

Aufstockung: Attikawohnung auf dem Flachdach. Die Wohnung im Gartengeschoss ist 80 m<sup>2</sup> gross

FOTOS: BRUNO HELBLING

## Elegant erweitert

Ein Eigenheim aus den Siebzigerjahren wurde zum modernen, grosszügigen Mehrgenerationenhaus umgebaut



Freie Sicht: Die hochverglaste Attikawohnung öffnet sich zur grosszügigen Terrasse mit Fernblick



VON ANNA SCHINDLER

Das Haus, das die junge Familie am aargauischen Rohrdorferberg kaufte, stammte aus den Siebzigerjahren und spiegelte den Geist seiner Entstehungszeit wider: Es war ein zweigeschossiger, grosszügig verglaster Flachdachbau in einem ruhigen Quartier am Südhang des Mutschellen. An klaren Tagen reicht der Blick weit ins Reusstal. Energetisch und räumlich entsprach der vierzigjährige Bau nicht mehr zeitgemässen Anforderungen. Deshalb passten die Zürcher m3-Architekten das Haus den Bedürfnissen der neuen Besitzer an, ohne den originalen Charakter zu verleugnen.

### Eine durchgehende graubraune Putzhaut umhüllt das Gebäude

Beibehalten wurde der quadratische Grundriss; die bestehende Struktur bauten die Architekten auf den Rohbau zurück. Neu kam eine Aufstockung um ein Attikageschoss auf dem bestehenden Flachdach dazu. Das neue Dachgeschoss wurde ganz an die rückwärtige Ostfassade geschoben. Damit entstand auf der talseitigen, dem Garten zugewandten Hälfte des Grundrisses eine grosszügige Terrasse. Von der Zufahrtsstrasse her präsentiert sich das Gebäude als zweigeschossiger, mehrheitlich geschlossener Quader. Ein gedeckter Carport dockt im Erdgeschoss auf der

einen Seite an den Hauskörper an, ein kleiner Garagenanbau auf der andern Seite. Verbunden werden die beiden durch ein Betonvordach, das einen geschützten Eingangsbereich schafft.

Zu einer einheitlichen Erscheinung der Gebäudefigur trägt die durchgehende graubraune Putzhaut bei, die das ganze Haus umhüllt. Darin eingelassen ist auf der Eingangsseite ein schmales Bandfenster unter dem Vordach, das Tageslicht in das dahinterliegende Badezimmer bringt.

Landschaftsarchitekt Hansjörg Jauch stellt mit einem asphaltierten Vorplatz, in dem vor dem Eingang zwei Pappeln stehen, und einer terrassenartig abgestuften Gartenlandschaft den Bezug des Hauses zur Umgebung her. Zum Garten und zur Aussicht hin öffnet es sich mit grosszügigen, raumhohen Verglasungen. Massive Brüstungen trennen die Ebenen der Geschosse und fassen die Balkone und Terrassen. Der massive Dachabschluss verschafft auch dem Attikageschoss ein schmales

Vordach. Sorgfältig ausgearbeitete Details wie feine Blechabschlüsse auf den Kanten, unsichtbar in die massiven Brüstungen eingelassene gläserne Geländer oder schwarz gerahmte Fenster lassen den Körper trotz seiner deutlich grösseren Masse harmonisch erscheinen.

Liebe fürs Detail und für qualitativ hochwertige Materialien prägt auch den Innenausbau, der für einen Umbau ungewöhnlich edel wirkt: So wurden in alle Böden eine Heizung eingefügt und Leuchtspots mittels Kernbohrungen in die bestehenden Decken versenkt.

Das erweiterte Raumprogramm lässt flexible Nutzungen zu, die sich dem Lebensalter der Bewohner anpassen vermögen. Es umfasst ein 80 m<sup>2</sup> grosses Gartengeschoss mit Wohn- und Schlafzimmern sowie einer Küchenzeile und einem Bad, das sich bei Bedarf auch unabhängig nutzen lässt. Das Erdgeschoss nimmt die privaten Räume auf, gegessen und gewohnt wird im neuen Obergeschoss.

Betreten wird das Haus auf der mittleren Ebene. Der Eingang führt in eine breite Diele, die wie alle übrigen Räume mit massiven Eichenriemen ausgelegt ist. Die Diele führt an Garderobe und Gästewc vorbei zu drei zusammenhängenden Arbeits- und Schlafzimmern entlang der Gartenfassade. Alle verfügen über einen direkten Ausgang via Schiebefenster auf eine schmale, gedeckte Terrasse

und sind zum Garten hin verglast. Sämtliche Oberflächen des Einbaumöbel sind mattweiss, Decken und Wände wurden mit Weissputz überzogen. Farbliche Akzente setzen einzelne Flächen: Jeweils eine Wand pro Raum ist in einer gedeckten Farbe gestrichen, braun, dunkelrot, gold.

### Obergeschoss mit Cheminée bildet den grossen Wohnbereich

Das Elternschlafzimmer verfügt über Ankleide und einen direkten Zugang zum grossen, wohnlichen Badezimmer an der Ostfassade. Auch hier liegt Parkett, der Möbelkörper unter dem Waschtisch ist mit demselben Holz verkleidet, und eine Badewanne steht frei im Raum vor einer Wand aus sandfarbenem Kalkstein.

Das luftige, 2,70 m hohe Obergeschoss bildet den repräsentativen Wohnbereich. Es ist ein offener Raum mit einer Wohncke, die vom Cheminée gegenüber dem Treppenaufgang abgeschirmt wird. Eine lange Küchenzeile zieht sich der Ostfassade entlang, ein Betonkorpus auf Barhöhe trennt Koch- und Essbereich. Das Holz an den Fronten dieser Kücheninsel und an der Barunterseite entspricht jenem des Parketts. Dieser materielle Einklang von Holz und Beton, farblich zurückhaltend in Hell-Dunkel-Tönen gehalten, verleiht dem alten Haus die Eleganz eines Neubaus.

### MELDUNGEN



### Zumthor gestaltet Serpentine Pavilion

Die Aktion hat bereits zehnjährige Tradition: Jeden Sommer bietet die Serpentine Gallery in London führenden Architekten die Möglichkeit, einen Pavillon auf dem Gelände zu errichten und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Entwurf für den 11. Serpentine Gallery Pavilion stammt von Peter Zumthor. Der Schweizer sieht einen Garten inmitten des Kensington Garden vor, eine kontemplative Oase mitten im Grossstadtrubel. Rundum besteht der Pavillon aus einer schwarzen Holzfassadenkonstruktion, bestrichen mit einer schwarzen Paste, die mit Sand vermischt ist. Im Inneren liegt ein blühender Garten. Durch diesen Hortus conclusus wird der Besucher von Juli bis Oktober spazieren und sich an der vom holländischen Landschaftsarchitekten Piet Oudolf gestalteten Pflanzenanlage erfreuen können. [www.serpentinegallery.org/architecture](http://www.serpentinegallery.org/architecture)

### Verborgene, vertraut

Der Kanton Glarus ist wohl auch für viele Architekturinteressierte ein Terra incognita. Zu Unrecht, wie der neue Glarner Architekturführer zeigt, der am 18. April erscheint. Das Buch «Verborgene, vertraut» stellt 35 sehenswerte Bauten im Kanton Glarus vor. Zu den Klassikern gehören das Kunsthhaus von Hans Leuzinger oder das Schwesternhochhaus von Jakob Zweifel in Glarus. Vorgestellt werden auch verschiedene Bauten junger Architekten. Ein Fotoessay von Susanne Stauss führt durch den Kanton, fünf Texte erläutern die Glarner Baukultur.

Verborgene, vertraut. Architektur im Kanton Glarus von 1900 bis heute. Hrsg. Glarner Architekturförderung. Edition Hochparterre, 224 S., 80 Bilder, 48 Franken/35 Euro

### Vitra Design Museum in Mailand

Erstmals inszeniert das Vitra Design Museum an der Mailänder Möbelmesse vom 12. bis zum 17. April einen eigenen Auftritt. Zusammen mit der Zeitschrift «Domus» organisiert das Haus auf dem «Fuorisalone» ein Forum, an dem täglich von 11 bis 22 Uhr unter dem Motto «Urban Futures» verschiedene Themen diskutiert werden. An den Debatten nehmen Designer wie Jerszy Seymour, Jan Edler, Paola Antonelli, Joanna van der Zanden, Ed Annik und Marti Guixé teil. Am 14. April 2011 informieren zudem die beiden neuen Direktoren des Museums, Mateo Kries und Marc Zehntner, über ihre Ideen und Pläne für die Zukunft des Museums. [www.domusweb.it](http://www.domusweb.it)

### HERAUSGEPICKT

### Doppelhaus in 3703 Aeschi bei Spiez



An ruhiger, sonniger Aussichtslage steht ein gepflegtes, familienfreundliches und naturnahes Zweifamilienhaus zum Verkauf. Parzelle 439 m<sup>2</sup>. Grosse,

lichtdurchflutete 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Galerie, Balkon und Terrasse; 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Gartensitzplatz. Heller Ausbau mit viel Holz, teilweise offen bis in den Dachgiebel. Zwei Einstellhallenplätze, diverse Nebenräume. Naherholungsgebiet, Bus und Schulen in Gehdistanz.

**Bezugsbereit:** nach Vereinbarung

**Verkaufspreis:** 950 000 Franken

**Information und Verkauf:** Frau Thérèse Bühlmann, Tel mobile +41 79 300 90 50

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an [immotipp@sonntagszeitung.ch](mailto:immotipp@sonntagszeitung.ch)